

Denkwerkstatt Gesundheitszentrum Beringen, 13. Januar 2024

Die Zukunft der medizinischen Grundversorgung

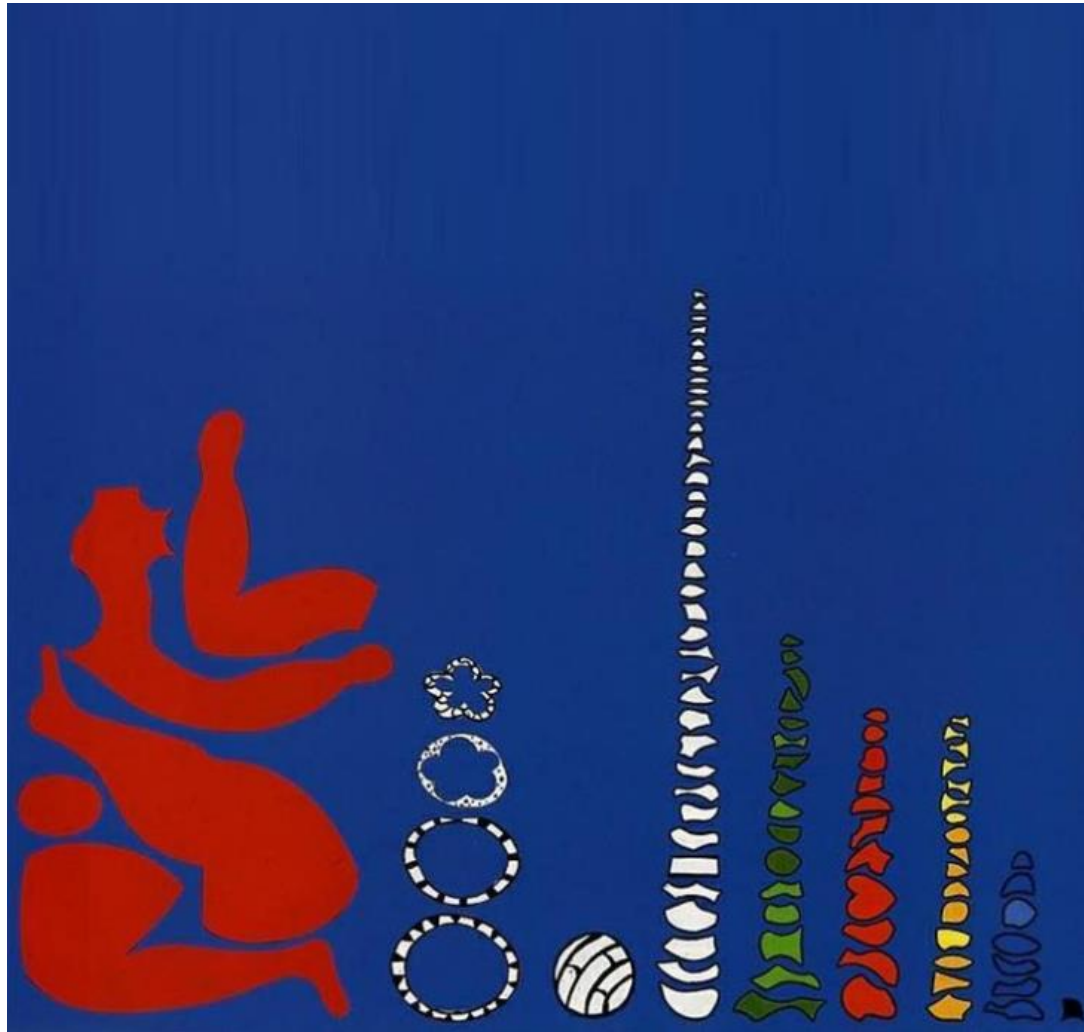
Urs Zanoni, Projektleiter docSH

Ein Begriff zur Einstimmung

Leistungserbringer im Sinne des Krankenversicherungsgesetzes (KVG) sind:

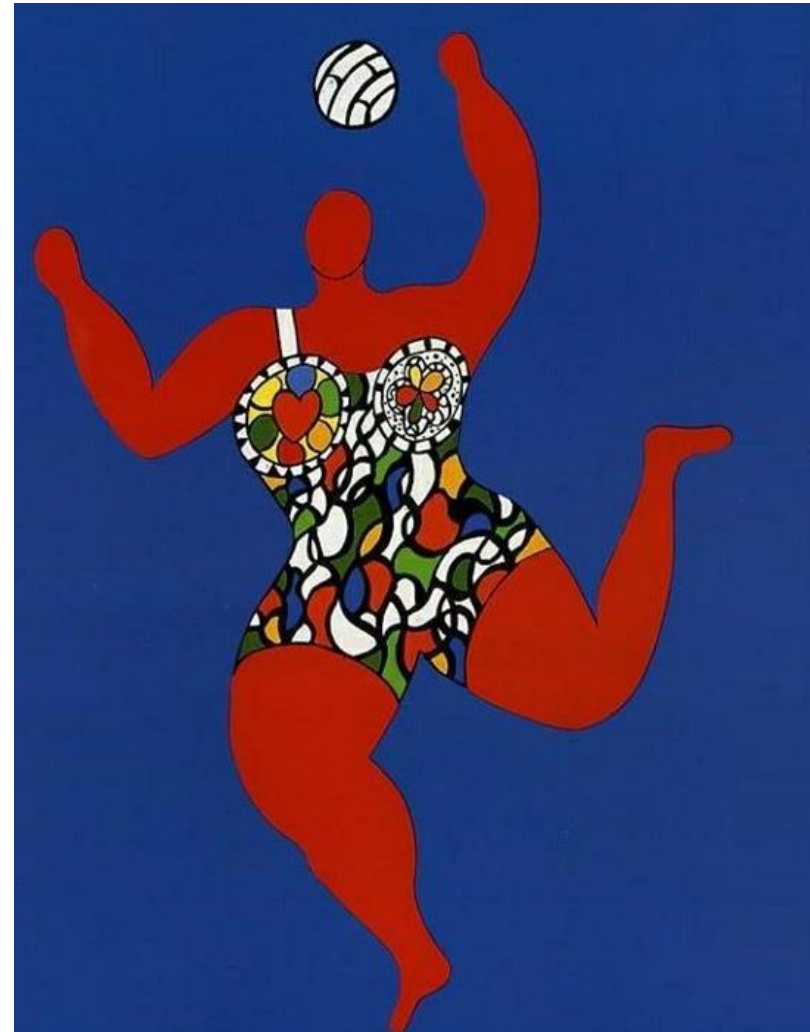
- a. Ärzte und Ärztinnen;
- b. Apotheker und Apothekerinnen;
- c. Chiropraktoren und Chiropraktorinnen;
- d. Hebammen;
- e. Personen, die auf Anordnung oder im Auftrag eines Arztes oder einer Ärztin Leistungen erbringen, und Organisationen, die solche Personen beschäftigen;
- f. Laboratorien;
- g. Abgabestellen für Mittel und Gegenstände, die der Untersuchung oder Behandlung dienen;
- h. Spitäler;
- i. Geburtshäuser;
- j. Pflegeheime;
- k. Heilbäder;
- l. Transport- und Rettungsunternehmen;
- m. Einrichtungen, die der ambulanten Krankenpflege durch Ärzte und Ärztinnen dienen.

Ausgangslage

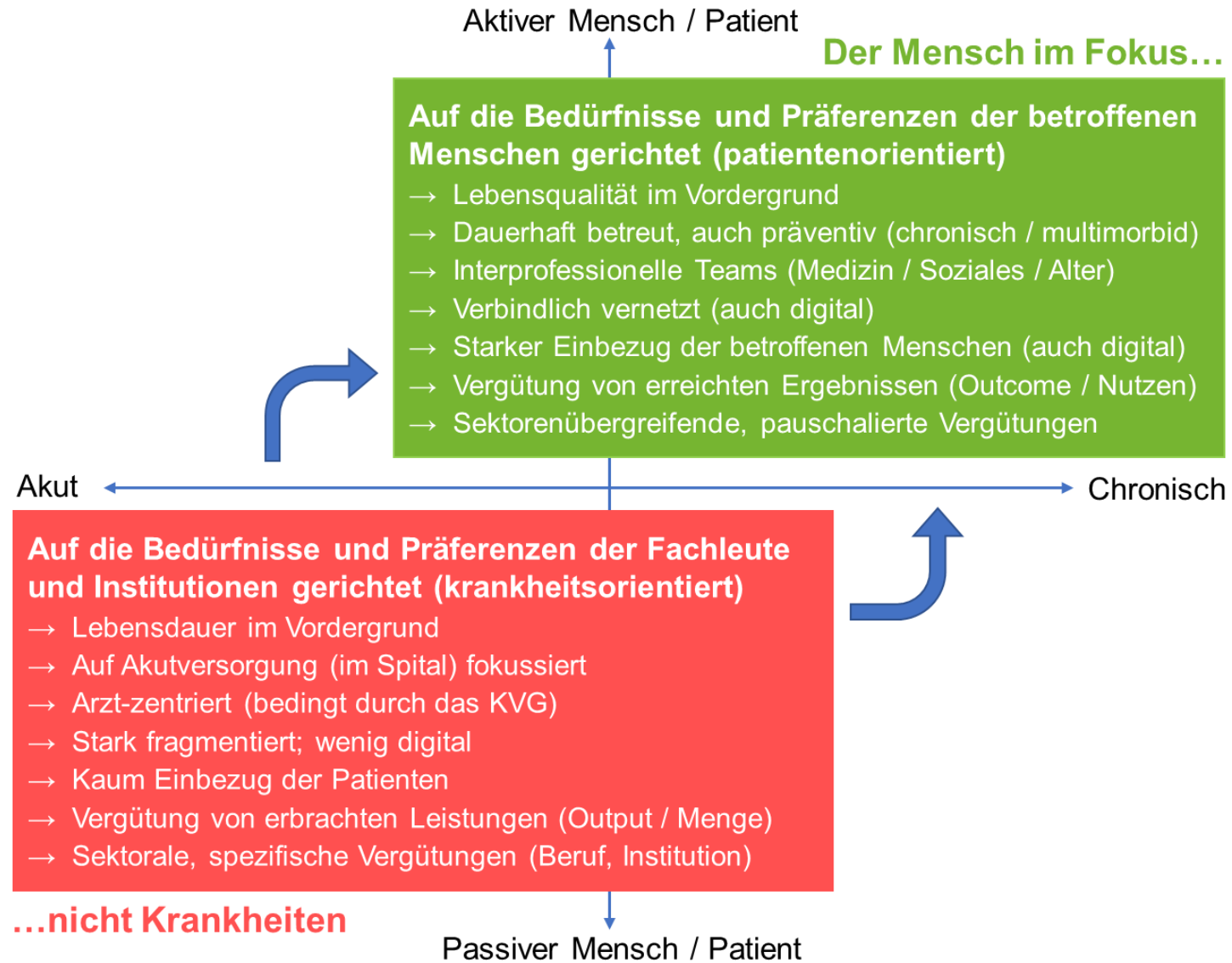


Quelle: Urs Wehrli, Kunst aufräumen

Vision / Ziel



Konsequenz: Wir müssen das System transformieren



Leitgedanken für die Transformation

- Netzwerke: Die Versorgung ist in Netzwerken organisiert und orientiert sich an Sozialräumen (das Gebiet, in dem die betroffenen Menschen und Fachleute mehrheitlich unterwegs und sozial eingebunden sind).
- Verbindlichkeit: Die Akteure sind *strukturiert und verbindlich* vernetzt (auch digital), z.B. gemeinsam entwickelte und vereinbarte Behandlungsrichtlinien, Übergabeprozesse, Arbeitsinstrumente; gemeinsame Qualitätszirkel oder Fallbesprechungen.
- Interprofessionalität: Die Versorgung ist – mehr denn je – Teamarbeit: Medizin / Pflege / Therapie / Soziales / Alter / Familie / etc. Die Fachleute im Team begegnen sich *auf Augenhöhe* und pflegen eine *Kultur des Gemeinsamen*.
- Kompetenzorientiert: Jede Person macht in erster Linie das, wofür sie am besten qualifiziert ist. Das verlangt *Demut* und ...
- Wissen und Vertrauen: Wer weiss, was andere Berufsgruppen und Institutionen können, ist eher bereit, mit ihnen zusammenzuarbeiten und sogar Aufgaben zu delegieren. Dies gelingt dort am besten, wo man sich kennt (→ Sozialraumorientierung).
- Partizipation: Die (bessere) Vernetzung gelingt dann am besten, wenn die betroffenen Menschen / Akteure sie akzeptieren. Deshalb müssen sie möglichst früh und strukturiert in die eigene Behandlung oder die (Um-) Gestaltung des Systems einbezogen werden.

Lösungsansätze für die Transformation

- Stärkung von weitergebildeten nichtärztlichen Fachleuten → erweiterte Kompetenzen (z.B. Advanced Practice Nurses APN, Medizinische Praxiskoordinatorinnen MPK, MSc Physiotherapie, MSc Ergotherapie, MSc Hebamme)
- Ambulant vor / statt stationär
 - @home (Spital, leichte Notfälle, mobile Therapeuten / -innen, virtuelles Pflegeheim, Video- / Telekonsultation, Telemonitoring) → der Privathaushalt als eigenständiger Gesundheits- / Behandlungsstandort
 - Entlastung des Spitalnotfalls
- Neue Versorgungsmodelle (auch dank kantonaler Förderartikel), z.B.
 - Gesundheitsregionen (Sozialraumorientierung!)
 - Prävention in der Grundversorgung, z.B. im Spital, der Apotheke, Arztpraxis, mit der Spitex
 - Sozialberatung in der Grundversorgung (für mehrfach belastete Menschen; Verbindung von Gesundheit und Soziales), z.B. in der Arztpraxis / Apotheke, bei der Spitex
 - Somatisch-psychische Ko-Morbiditäten (v.a. psychiatrische Versorgung im Akutspital)
- Stärkung der Selbsthilfe / Gesundheitskompetenz / Partizipation (betroffene Menschen und ihre Angehörigen / Vertrauenspersonen; auch um mehr personelle Ressourcen zu haben)
- Digitale Hilfsmittel, z.B. elektronischer Medikationsplan, elektronischer Impfausweis, EPD

Zukunftsweisende Angebote im Kanton Schaffhausen (Auswahl)

- [Regionale Anlaufstelle \(REAS\) Schaffhausen](#) (Pro Infirmis SH, Krebsliga SH)
- [Aufsuchende Sozialarbeit Schaffhausen](#) (Verein für Jugendfragen, Prävention und Suchthilfe)
- [Netzwerk Gesundheit Durachtal](#) («Anlaufstelle und Beratung für die Unterstützung zu Hause»)
- [Selbsthilfe Winterthur Schaffhausen](#)
- [Fachstelle Familienpolitik und Frühe Förderung](#) (Kanton SH);
[Fachstelle Frühe Kindheit](#) (Stadt Schaffhausen)

Das Gesundheitszentrum der Zukunft (Patient-centered Medical Home)

- **Persönliche Ansprechperson** (z.B. Ärztin / Arzt, APN, Sozialarbeiter / -in) → lotst die betroffene Person und koordiniert die beteiligten Fachleute
- **Umfassende, interprofessionelle Langzeitbetreuung** (präventiv, ambulant, akut, chronisch, palliativ; somatisch, psychisch, sozial)
- **Integration der Versorgung** (Spezialisten, Spital, Reha, Therapien, Spitex, Pflegeheim, Psychiatrie, Soziales; horizontal und vertikal)
- **Befähigung der betroffenen Menschen**, um die eigenen Ressourcen zu nutzen
- **Einbezug des sozialen Umfelds** (Familie, Nachbarn / Freiwillige) und von sozialen Dienstleistern (falls nicht im Medical Home verfügbar)
- **Einsatz von elektronischen Hilfsmitteln und mobilen Diensten**, um die Behandlung und Betreuung zu Hause zu unterstützen

Das Netzwerk zum Zentrum: die Vision der Vision

- Das Gesundheitszentrum Beringen dient als Ausgangspunkt für das **Gesundheitsnetz Klettgau Nord**.
- Das Gesundheitsnetz Klettgau Nord vereint **Anbieter aus dem Gesundheits- und Sozialbereich (inkl. Gemeinden)**.
- Die Anbieter sind **offen sind für neue Formen der Zusammenarbeit und innovative Projekte**. Sie sind bereit, sich eng mit den anderen Anbietern abzustimmen, die an der Behandlung und Betreuung einer Person beteiligt sind.
- Sie **vereinbaren Grundsätze für die Behandlung, Betreuung und Begleitung** der betroffenen Menschen (und ihrer Vertrauenspersonen). Stichworte dazu sind: personenorientiert; Berücksichtigung von somatischen, psychischen, sozialen, finanziellen und juristischen Aspekten; der Privathaushalt als Gesundheitsstandort (d.h. die betroffenen Menschen bleiben wenn immer möglich in ihrer vertrauten Umgebung); speziell geschulte Fachpersonen für die Koordination («Patientenlotsen»); Vertrauenspersonen und Freiwillige zur Unterstützung der Fachleute
- Die Mitglieder des Netzes sind ausserdem bereit, **alle Informationen und Daten zu teilen (elektronisch!)**, die für den Behandlungs- und Betreuungsprozess hilfreich sind. Dafür verwenden sie gemeinsam entwickelte digitale Arbeitsinstrumente.

